Tageslosung, Lehrtext und Tagesgebet am Montag, 22. Februar 2021

Hanna betete: "Herr Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Mage nicht vergessen?" (1. Samuel 1,11 - Tageslosung)

Maria sprach: "Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen." (Lukas 1,46-48- Lehrtext)

"Schauender Gott, wo findest du mich?

Hörender Gott, wie höre ich dich?

Durch all meine Fragen gehst du mir nach und hältst behutsam die Sehnsucht wach.

Du bist ein Gott, der mich anschaut. Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Du bist ein Gott, der mich achtet. Du bist die Mutter, die liebt."

(Susanne Brandt - Tagesgebet)

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Vers am Anfang einer neuen Woche führt uns in eine uns sehr fremde Welt. Polygamie, also die Ehe mit mehreren Frauen, war bei den Israeliten keine Seltenheit. Je mehr Frauen, desto höher das Ansehen, und, was man nicht vergessen darf, je größer war die Kinderschar. Eine Absicherung für die Eltern, wenn sie alt und pflegebedürftig wurden. Verzweiflung, Mobbing, tiefste Traurigkeit - das kennen wir auch heute noch. Hanna war eine der beiden Frauen Elkanas, er gehörte zum Stamm Ephraim. Leider konnte sie keine Kinder bekommen, worunter sie, aber auch ihr Mann sehr litt.

Die andere hieß Peninna. Sie hatte Kinder mit Elkana und wenn die Familie einmal jährlich zum Opferfest nach Silo reiste, verteilte Elkana die Anteile so, dass Peninna und alle ihre Söhne und Töchter jeweils einen Anteil bekamen; Hanna bekam nur ihren einen Anteil, obwohl Elkana sie sehr liebte.

Peninna kränkte Hanna sehr oft, erhob sich über sie und spottete über sie, weil sie keine Kinder hatte. Immer dann ging Hanna in einen Hungerstreik. Elkana versuchte sie dann mit liebevollen Worten zu trösten:

"Sei doch nicht so traurig! Bin ich denn Dir nicht mehr wert als 10 Söhne?

Sie ließ sich ein wenig trösten, sie aß und trank wieder, aber ihr Herz war schwer wie Blei.

So fasst sie all ihren Mut zusammen und geht allein zum Tempel.

Eli, der Priester dort, sitzt auf einem Stuhl vor dem Tempel und sieht, wie die Frau das Gotteshaus betritt. Eigentlich unanständig, dass eine Frau allein in den Tempel geht, mag Eli sich vielleicht gedacht haben. Aber Hanna hat den Mut der Verzweiflung und schert sich nicht darum, was andere für anständig halten. Sie

bricht aus ihrer Rolle als Opfer aus und beginnt ganz eigenständig mit einem Gebet, ja mehr noch, mit einem Gelübde: Wenn Gott sie erhört und sie ein Kind bekommt, soll es Gott dienen ein Leben lang.

So verzweifelt sie ist, so sehr ihr Glaube an einen guten Gott ins Wanken gekommen ist, weil sie keine Kinder gebären kann, so weiß sie aber doch, wohin mit ihrer Verzweiflung: zu Gott.

Hast du mich vergessen, denkst Du überhaupt an mich oder bin ich dir schnurz-piep-egal, um es in heutige Worte zu fassen? Siehst du nicht, wie ich leide? Hast du kein Erbarmen in meinem Elend?

Ich weiß nicht, ob Hanna mit einem Eingreifen Gottes rechnet. Ihre Lippen beben, aber es kommt kein Laut aus ihr heraus. Sie ist wie in Trance; der Priester hält sie für betrunken und stellt sie zur Rede.

Eli ist nicht nur Priester, sondern auch wohl ein guter Seelsorger. Er hört Hanna zu. Er lässt ihren Kummer, ihre Traurigkeit, ihre Verzweiflung an sich heran. Er spürt: Diese Frau meint es ernst.

Hanna schöpft daraus Kraft, und Eli, der Priester, stärkt in ihr die Hoffnung, dass Gott einen Weg für sie weiß. Gott kennt dein Elend! Gott sieht dich freundlich und liebend an, selbst wenn du das Gegenteil spürst. Gott denkt an dich, er vergisst dich niemals.

Hanna hat tatsächlich damals einen Sohn bekommen. Nicht immer erfüllt Gott unsere in Gebeten geäußerten Wünsche, aber er weiß, da bin ich mir sicher, immer einen guten, sogar besseren Weg für mich, auf den er mich bringt und den er mitgeht. Gott ist treu. Er sieht mich, er hört mich, er passt auf mich auf. Er schenkt mir seine Liebe und gibt mir auch in schweren Zeiten Würde und/oder Würde zurück.

Hanna ist ihrem Gelübde treu geblieben: Ihr Sohn, Samuel, wird einmal ein großer Prophet. Er wird einmal Saul und danach David zum König salben. Und deshalb spielt er auch für uns Christen eine große Rolle. Seien Sie behütet. Ihr Thomas Sommer

Besuchen Sie unsere Gemeinde auf unserer Homepage www.kircheschueren.de Sie finden dort viele weitere geistliche Impulse. Herzliche Einladung!